



## Der Schweizer Film hat einen neuen Kopf

### IM GESPRÄCH

■ Bereits Ende August dieses Jahres, an der Generalversammlung der Gesellschaft Solothurner Filmtage, wurde der Wechsel im Präsidium bekannt gegeben, in Aktion treten wird die Neue aber erst in wenigen Wochen: Die Bieler alt-FdP-Ständerätin Christine Beerli übernimmt an der Eröffnung der 41. Solothurner Filmtage am 16. Januar 2006 das Amt von Ruth Grossenbacher. Die Solothurner alt-Nationalrätin tritt nach zehn Jahren von ihrem Amt zurück. Bis zu ihrem Austritt aus der Bundespolitik im November 2003 setzte sich die 52-jährige Beerli in erster Linie für Forschung, Bildung, Gesundheitspolitik und Sozialversicherungen ein. Die Juristin sagt sogar von sich selbst, sie habe sich im kulturellen Bereich bisher wenig betätigt.

Für die Filmtage hat die Direktorin der Hochschule für Technik und Informatik in Biel und Burgdorf aber vor allem zwei Funktionen: Als Bielerin perfekt zweisprachig, kann sie den Kontakt zur für die Filmtage wichtigen Westschweiz aufrechterhalten. Nicht nur bei den Filmschaffenden, sondern auch beim Publi-

kum. Als Direktorin einer Hochschule kann sie dem Anlass in Solothurn aber auch die Jugend näher bringen.

### Im Hintergrund für Kultur

Gänzlich kulturell unbedarft ist Christine Beerli aber nicht: Sie ist Mitglied des Stiftungsrates der «Fondation Maurice E. Müller für Fortbildung, Forschung und Dokumentation in orthopädischer Chirurgie». Und diese hat sowohl in Projektierung wie auch Finanzierung wesentlich dazu beigetragen, dass heute in Bern mit dem Zentrum Paul Klee eine wichtige kulturelle Institution steht.

Still, zurückhaltend und dennoch immer präsent, wenn sie gefragt ist, dadurch zeichnet sich Christine Beerli in all ihren Tätigkeiten aus. Als Präsidentin der Solothurner Filmtage, an denen sie bisher noch nicht zu Gast war, sieht sich Beerli denn auch eher als einfache Gastgeberin, die mitunter die Brücke zur Wirtschaftswelt aufrecht erhalten oder aufbauen will. Gespannt darf man auf ihren ersten Auftritt sein, wenn am 16. Januar in der Reithalle die 41. Solothurner Filmtage eröffnet werden. (GLY)

Mit dem Foyer 2/05 werfen wir einen Blick auf die Kantonshauptstadt: Solothurn versteht sich als Kulturstadt, in der sich Anlässe und Institutionen konzentrieren. Der Kulturmetropole als Schwerpunkt dieser Ausgabe wird in der kommenden ein Gegenpunkt gesetzt: Kultur in der Region. In der Beilage dieser Ausgabe findet sich ausserdem ein Fragebogen. Mit ihm wollen Foyer-Redaktion, Kuratorium und Amt für Kultur und Sport die Zukunft der Publikation und die Bedürfnisse nach Information abklären. Bitte nehmen Sie sich die Zeit ihn auszufüllen. (GLY)

### PERSPEKTIVE



Kurt Fluri  
Stadtpräsident, Solothurn

■ *Eines der strategischen Ziele von Solothurn ist die Profilierung als kulturelle Hochburg. Und tatsächlich: Zum Teil bereits seit Jahrhunderten (bekannt ist z.B. die Aufführung eines Mysterienspiels im Jahre 1453) oder zumindest seit Jahrzehnten (drei Museen, Solothurner Filmtage, Solothurner Literaturtage, Classic Openair, Altes Spital) prägen Kulturinstitutionen und kulturelle Veranstaltungen Stadt und Region wesentlich mit und verfügen über nationale oder gar bis ins nahe Ausland reichende Ausstrahlung. Die Pflege der Kultur wird von der Stadt nicht primär als Standortvorteil gewertet, sondern sie akzeptiert die Kultur als Wert, der sich nicht und vor allem nicht ökonomisch legitimieren muss und deren Pflege eine öffentliche Aufgabe darstellt wie andere auch.*

*Sie trägt wesentlich zur Lebensqualität bei und fördert kreatives Denken und reflektiertes Handeln – Eigenschaften, die heute zweifellos erwünscht und notwendig sind. Die Kulturpflege darf deshalb nicht erst dann Platz haben, wenn neben vielem Anderem gerade noch Geld dafür übrig bleibt. Die finanzielle Belastung durch die Kulturpflege hat eine Grenze erreicht, die die kleine Stadt nicht mehr wesentlich überschreiten kann. Sie beträgt mit über fünf Millionen Franken netto immerhin rund sechs Prozent des Aufwandes oder acht Prozent des Steuerertrages.*

*Hier wäre die vier mal grössere Region gefordert, welche bis heute zwar namhafte, im Vergleich zur Stadt aber weit unterproportionale Beiträge erbringt. Würde sie ein ähnliches Engagement wie die Stadt an den Tag legen – was für die meisten Gemeinden ohne weiteres möglich wäre –, so liesse sich das Kulturangebot nochmals entscheidend verbessern. Der Kanton wiederum fördert zwar unsere Kultur in verdankenswerter Weise ebenfalls mit, unterliegt aber natürlich dem Zwang zum regionalen Ausgleich.*

# Neunfach ausgezeichnete Kunst

AUSZEICHNUNGSPREISE FÜR KULTURSCHAFFENDE DES KANTONS SOLOTHURN 2005

Der Regierungsrat hat dem Fotografen Leonardo Bezzola den mit 20 000 Franken dotierten Kunstpreis des Kantons Solothurn für das Jahr 2005 zugesprochen. Acht weitere Kulturschaffende er-

hielten Auszeichnungen, die mit je 10 000 Franken dotiert sind. Mit einem Anerkennungspreis von 10 000 Franken würdigt der Regierungsrat zudem den Verein «Freunde Schloss Neu-Bechburg»

für die grosse und ideelle Unterstützung des Schlosses Neu-Bechburg in Oensingen. Die Preisübergabe fand am 21. November 2005 im Stadttheater Olten statt. (CHH)

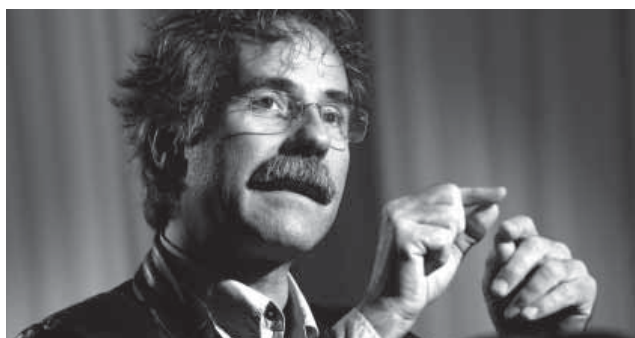
■ **KUNSTPREIS Leonardo Bezzola, Fotograf**

Die Kamera hat Leonardo Bezzola immer dabei. Mit grosser Intensität und anhaltendem Engagement begleitet der Fotograf seit über fünfzig Jahren das Schaffen insbesondere von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern. Ein reiches Gedächtnisarchiv ist entstanden, in dem die Menschen so lebendig sind wie ihre Kunst. Zahlreiche Publikationen zeugen von der Spannweite seines kulturellen Interesses: Schriftstellern, Musikern, Filmschaffenden, Sammlern, Ausstellungsmachern begegnet man in Bezzolas Fotografien ebenso wie bildenden Künstlern. Auch im öffentlichen Umfeld sieht der 1929 in Bern geborene und heute in Bätterkinden lebende Bezzola das Intime, das Individuelle und



hält dies mit einer Leichtigkeit fest, die seinem eigenen diskreten Arbeiten entspricht. Dass er dabei hauptsächlich im Raum Solothurn ein steter Beobachter ist, davon zeugen freie Fotoserien und eindrückliche Fotobücher. Leonardo

Bezzola hat seine Werke verschiedentlich in Solothurn im Palais Besenval, in der Freitagsgalerie und im Kunstmuseum vorgestellt. Er erhält für sein bedeutendes Gesamtwerk den Kunstpreis 2005.



■ **MUSIK Bruno Späti**

Der Kanton Solothurn zeichnet den in Feldbrunnen wohnhaften Chor- und Orchesterleiter Bruno Späti mit dem Preis für Musik 2005 aus. 1957 in Heinrichswil geboren verfügt Späti über eine breite musikalische Ausbildung. Dem Lehndiplom an der Musikhochschule Luzern folgten Studien an der University of Southern California und am Mozarteum Salzburg. Späti realisierte unter anderem mit «Les Marmottes», Kammerchor Buchsgau, Orchester «Musica viva» oder «Sere-

nata Solothurn» weit über 100 viel beachtete, musikalisch hoch stehende Konzerte mit einem breit angelegten Repertoire und zahlreichen Uraufführungen. Seine Konzerttätigkeit wurde bereits mit einigen Preisen gewürdigt – seine innovativen Musikprojekte mit Chor und Orchester des Gymnasiums Neufeld in Bern beispielsweise im Jahre 1999 mit dem Kulturpreis der Burgergemeinde Bern. Seit 2004 ist Bruno Späti Lehrbeauftragter für Dirigieren an der Hochschule der Künste Bern.



■ **MALEREI Reto Emch**

Der 44-jährige Reto Emch ist seit 20 Jahren Kunstschafter im wahrsten Sinne des Wortes. Im Jahre 1985 erhielt er einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn. Nach längeren Aufenthalten in Paris und Turin sowie einer Assistenz bei Jean Tinguely verfolgt Emch unentwegt seinen eigenen künstlerischen Weg. Seine vielfältige nationale und internationale Ausstellungstätigkeit ist beeindruckend. Der in Solothurn wohnhafte Emch ist mit einem unheimlich ausgeprägten hand-

werklichen Talent ausgestattet: Es gibt in seinem Werk keine eigentliche Trennung zwischen Malerei und Skulptur, vielmehr zeigt die Mischung von Bildender Kunst, Fotografie, Theater, Tanz und Musik in seinen Arbeiten die erstaunliche Spannweite, innerhalb der er sich mit grosser Sicherheit und Natürlichkeit bewegt. Mit spielerischer Experimentierfreude gelingt es ihm, seine Ideen in hoher künstlerischer Qualität umzusetzen. Der Kanton Solothurn würdigt Reto Emch dafür mit dem Preis für Malerei 2005.



■ **PERFORMANCE**  
**Victorine Müller**

Der Weg zur Performance-Künstlerin war für die 1961 in Grenchen geborene und heute in Paris lebende Victorine Müller ausgesprochen lang. Zunächst unterrichtete sie acht Jahre als Kindergärtnerin und erst nach einer längeren Reise und über die Schule für Gestaltung Bern fand sie schliesslich zu ihrer Berufung. Heute zeigt sie ihre Arbeiten in der ganzen Welt. Im Zentrum dieser Arbeit

stehen Körper im Zustand der Konzentration und des Übergangs. Strömungen im Körper, Natürliches, Verborgenes und Vergessenes werden visualisiert. Der Körper wird genutzt, um Empfindungen auszudrücken. Nicht die Aktion ist wichtig, sondern vielmehr das stille Bild, das aber in jedem Fall atmet und lebt. Der Kanton Solothurn zeichnet Victorine Müller für ihr intensives Arbeiten mit dem Preis für Performance 2005 aus.



■ **SCHAUSPIEL UND REGIE**  
**Hanspeter Bader**

1956 in Solothurn geboren, absolvierte Hanspeter Bader an der Schauspielakademie Zürich eine Ausbildung. Es folgten Engagements am Jungen Theater Göttingen und am Stadttheater Konstanz. Seit 1993 arbeitet Bader als freischaffender Schauspieler und Regisseur an verschiedenen deutschen Theatern, zuletzt am Staatstheater Hannover und am Thalia Theater Hamburg. Seit 2002 ist er fester

Gast für Schauspiel und Regie am Theater Biel-Solothurn und inszenierte für dieses Haus mehrere Produktionen. Dabei ist Bader der Brückenschlag zwischen festem Haus und Off-Theater wichtig. Er setzt eine Dynamik in Gang, die nicht nur das Theater zu den Leuten bringt, sondern auch Kulturschaffende zusammenführt und Synergien nutzt. In Solothurn entstanden sind so in den letzten Jahren die Off-Theater-Serien «Soko Solo 11» und «SoSolu GmsbH».

■ **Musik Marion Ammann**

Marion Ammann wurde 1964 in Zürich geboren und lebt in Dornach. Nach einem Lehrdiplom an der Musikhochschule Luzern und weiterführenden Studien bei namhaften Lehrern wie Ernst Haefliger, Edith Mathis und Kurt Widmer empfing sie im Jahre 1997 ihr Konzertreife-diplom am Opernstudio in Biel. Mehrere Förderpreise sowie ein Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Bayreuth im Jahre 1998 begleiteten ihren musi-

kalischen Werdegang. Das umfangreiche Repertoire, das Marion Ammann an schweizerischen, deutschen und französischen Bühnen mit grossem Erfolg singt, umfasst Partien von Bellini, Verdi, Wagner, Puccini oder Weber – insgesamt 40 Hauptrollen. Besonderes Aufsehen erregten 2004 ihre Interpretation der Isolde in Richard Wagners «Tristan und Isolde» in Lübeck und der Salome in der gleichnamigen Oper von Richard Strauss in Helsinki.



■ **MALEREI Susan Hodel**

Susan Hodel wurde 1962 in Lostorf geboren, erlangte 1993 das Diplom für Freie Kunst an der Schule für Gestaltung in Luzern und anschliessend das Diplom der Höheren Fachklasse für Zeichen- und Werklehrer. Von 1995 bis 1999 war sie Assistentin an der ETH Zürich. Seit 1999 wirkt sie als Dozentin für Bildarbeit und Malerei an der Schule für Gestaltung in Zürich. Hodel be-

schäftigt sich mit Malerei und Zeichnung auf der Schwelle zum Objektivhaften. Leinwand und Rahmen werden zum Thema ihrer Kunst. Ebenso verbindet sie zeitaufwendige Techniken wie Nähen, Flechten und Sticken mit der Malerei; der Farbeinsatz erfolgt dosiert. Susan Hodel wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und war in vielen Ausstellungen vertreten. Hodel erhielt im Jahre 1998 einen Werkjahrbeitrag.



■ **LITERATUR Gisela Rudolf Salzmänn**

Gisela Rudolf Salzmänn wurde 1947 in Basel geboren und schreibt seit den frühen 80er Jahren Kurzgeschichten und Bücher, in welchen sie das Dasein aus der Perspektive der Frau als Tochter, Mutter, Partnerin und aus Sicht einer kritischen Beobachterin reflektiert. Diverse Texte in Sammelausgaben und sechs Romane sind erschienen.

In den Arbeiten zerreibt sich das Ich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Gisela Rudolf Salzmänn gelingt es in ihren Arbeiten, in einer direkten und schnörkellosen Sprache poetische Situationsbilder zu schaffen und unsere Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Ebenen eines täglichen Lebens zu richten. Sie erhält für ihr Gesamtwerk den Preis für Literatur 2005.





#### THEATERSCHAFFEN

##### Veronika Medici

Wäre die Geschichte des Theaterunternehmens Veronika Medici selbst ein Theaterstück, würde man zuerst schlicht eine Frau auf der Bühne sehen: eine Frau mit theatralischem, aber auch mit musikalischem und handwerklichem Talent, mit Ideen, Phantasie, Spiellust und viel Mut. Die 1943 in Solothurn geborene Medici tritt seit über

einem Jahrzehnt unter anderem als Einfrau-Theater auf. Sie spielt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit ihrem mobilen Tischtheater – ihren Bilder-Bühnen – reist sie überall hin und erzählt mit starker Bildsprache alte Märchen und neue Geschichten. Medici arbeitet als Objekt- und Installationskünstlerin jedoch immer wieder auch mit Kunstschaffenden anderer Sparten zusammen.



#### ANERKENNUNGSPREIS

##### Verein «Freunde Schloss Neu-Bechburg»

Der seit 25 Jahren bestehende Verein «Freunde Schloss Neu-Bechburg» erhält den Anerkennungspreis 2005 für seine grosse ideelle und materielle Unterstützung des Schlosses Neu-Bechburg in Oensingen. Mit diesem Preis wird die wertvolle Arbeit des Vereins anerkannt, der im Jahre 1980 gegründet wurde

und dessen Anliegen es seit Beginn weg ist, über eine möglichst rasch anwachsende Mitgliederzahl zu zusätzlichen Mitteln zur Finanzierung der Renovationsarbeiten des Schlosses zu kommen. Innert weniger Jahre entstand so ein Verein mit 700 Einzelmitgliedern, Firmen und Gemeinden, der sich als Kulturförderer und Kulturvermittler äusserst verdient gemacht hat.

### NACHGEFRAGT

## Gelächter an der Kreuzung

Die 39-jährige Solothurner Bildhauerin Barbara Wiggli lebt und arbeitet seit Ende August dieses Jahres im Künstleratelier des Kunstvereins Olten in Genua.



**Für Barbara Wiggli verbindet sich in Genua Altes mit Neuem.**

#### Zu welchem Thema gestalten Sie in Italien?

Eindrücke der Stadt fließen in die Themenein, die schon länger aktuell sind: Innenräume, Umstülpungen, Objekt als Hülle. In der Materialwahl gehe ich auf die Bedingungen ein, die das Atelier bietet: Mein Genuaer Atelier befindet sich im fünften Stock. Ich arbeite zurzeit mit leichten Materialien. Es entstehen leichte, handliche «Reiseobjekte».

#### Lässt die Atmosphäre einer Stadt mit Tradition überhaupt das Schaffen von Neuem zu?

Genua lebt im Spannungsfeld von alter Architektur und industriell geprägten Zonen. Diese Gegensätze erlebe ich als sehr erfrischend. Inspirierend ist auch der Umgang der Menschen mit

den städtischen Gegebenheiten; zum Beispiel beim Transportieren der Waren durch die oftmals nicht befahrbaren engen Gassen der Altstadt. Lange Balken führen an Gasenkreuzungen zu Stau und Gelächter, ein ausgedienter Rollstuhl dient als praktisches Warentransportmittel.

#### Tauschen Sie sich mit italienischen Kunstschaffenden aus?

Ja, ich habe Kontakt zu italienischen Kunstschaffenden. Ich kann bei ihnen jedoch nur vereinzelt eine Nähe zu meinen künstlerischen Ansätzen ausmachen. (GAL)

### ECHO

## Graffiti sind wichtige Zeitzeugen

Drei Monate lang wird der italienische Künstler Daniele Pario Perra in Solothurn Gastkünstler sein und im Alten Spital arbeiten. Perra hat schon mehrfach im Ausland gelebt und gearbeitet, vor allem in Holland und Belgien. Perra war auch schon in der Schweiz – in Bern, Biel, Thun und anderen Orten.



**Bologna – Solothurn: Daniele Pario Perra.**

#### Was erwarten Sie von ihrem Aufenthalt im Alten Spital und in Solothurn?

Ich lebe hauptsächlich in Bologna; aber ich lebe vor allem wegen meiner Arbeit begrenzt an einem einzigen Ort: Ich bin ein Beobachter von Tendenzen. Jetzt werde ich für einige Zeit in der Schweiz, die ich bereits gut kenne, sein. Ich freue mich sehr Solothurn kennen zu lernen. Es wird Zufall sein, aber ich komme aus einer Stadt mit einer starken sozialen Tradition. Und oft habe ich in sehr ähnlichen Städten in Europa gelebt. Ich glaube, dass Solothurn die gleichen sozialen Qualitäten hat.

#### Welche Projektidee möchten Sie in Solothurn realisieren?

Vor allem möchte ich an meinem Projekt «Fresco's Removal» arbeiten. An ihm arbeite ich seit zirka fünf Jahren in

ganz Europa. Ich trenne Schriften und Text-Graffiti von den Mauern und übertrage sie auf Stoff – wie man es für antike Fresken macht. Ich denke, die Schriften sind wichtige Zeugnisse einer Gemeinschaft, die so nicht verloren gehen oder mit frischem Lack überstrichen werden.

Dann werde ich ausserdem mit dem Projekt «Politics Poiesis», das Medien zeitgenössischer Kunst nutzt, fortfahren. Zudem möchte ich einen Begegnungszyklus zwischen italienischen Kunstkritikern und lokalen Kulturvermittlern kreieren. Denn im Grunde ist ja unsere Hauptaufgabe, Ideen und Beobachtungen auszutauschen, oder? (GAL, GLY)

# «Bildung ohne Kultur ist Barbarei»

## DAS NEUESTE

■ Seit knapp fünf Monaten ist Klaus Fischer der Bildungs- und Kulturdirektor unseres Kantons. Für ihn gehören Kultur und Bildung zusammen: «Im Zusammenhang mit Kultur denke ich immer an ein Zitat von Nietzsche: «Bildung ohne Kultur ist Barbarei.» Ohne Kultur wird Bildung zur Barbarei, sie wäre reiner Selbstzweck.»

### Worauf sind Sie als Regierungsrat für Kultur besonders stolz?

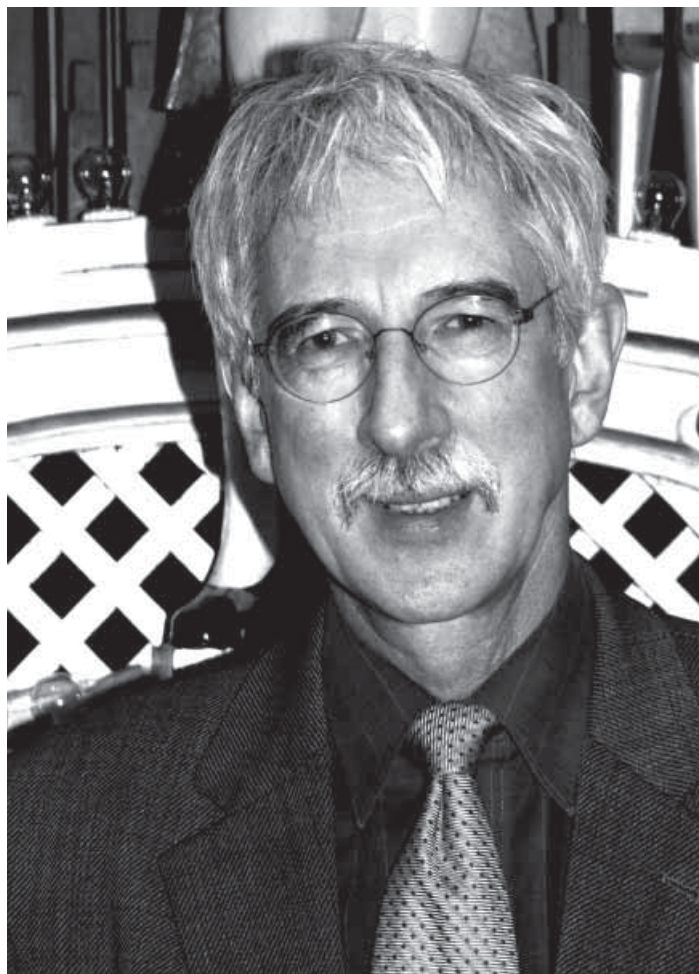
**Klaus Fischer:** Ich lebe im Schwarzbubenland und kenne vor allem in dieser Gegend einige Künstler persönlich. Was mich beeindruckt, ist, wie viele grossartige Kunstschaffende unser Kanton zu bieten hat. Ich habe das Gefühl, wir liegen schweizweit mit an der Spitze, was Quantität und Qualität betrifft. Wir haben differenzierte Aktivitäten vom bildnerischen Schaffen über Literatur bis zum Film zu bieten. Unser Kanton ist auseinander gerissen, aber gerade dies eröffnet Möglichkeiten des Austausches über die Regionen und zu anderen Kantonen. Sicherlich können wir auch auf die Grossanlässe wie Literatur- und Filmtage, Tanz- und Cabaretttage stolz sein. Sie finden schweizweit oder sogar international Beachtung.

### Sie sagen, Sie stecken noch in der Orientierungsphase Ihrer neuen Funktion. Als Regierungsrat haben Sie schon Ansprachen zu Kulturveranstaltungen gehalten. Wie fiel die Wahl auf die Jubiläumsausstellung der Galerie Rössli am 13. August?

**Klaus Fischer:** Ich bin ein Mensch, der gerne Zeichen setzt. Mein erster Schulbesuch als Bildungsdirektor galt nicht, wie vielleicht erwartet, einer Kantonsschule. Ich wählte den Besuch einer Kleinklasse. So auch die Rede in Balsthal: Der Kanton darf sich nicht nur auf die Städte konzentrieren. Anlässe wie «Kultur im Thal» sind sehr wertvoll für uns, und das wollte ich mit meiner Präsenz zum Ausdruck bringen.

### Tendenzen im Firmensponsoring zeigen, dass sich viele Firmen auf Mammutanlässe konzentrieren. Was garantiert, dass sich der Kanton nicht plötzlich auf grosse Anlässe begrenzt?

**Klaus Fischer:** Firmensponsoring in der Kultur wird sicherlich immer schwieriger, gerade deshalb muss sich die Öffentliche Hand gezielt engagieren. Für



Grossfirmen wäre auch der FC Solothurn zu wenig interessant. Ich denke, wir müssen unsere Grossanlässe sichern. Sie sind wichtige Aushängeschilder. Aber wir müssen die Vielseitigkeit bewahren. Denn unser Kanton zeichnet sich sehr durch die vielen dezentralen Anlässe aus.

### Sie führen den Bereich Bildung, Sport und Kultur – zeigt sich Ihre Leidenschaft für Bildung und Kultur auch in der Führungskultur?

**Klaus Fischer:** Ich bin überglücklich dieses Departement zu führen. Sicherlich helfen mir mein Background und mein Interesse viel dabei. Kultur ist eine Lebenshaltung. Wer mit Jugendlichen und Kindern arbeitet, muss sich Kulturpflege auf die Fahne schreiben. Ich habe meinen Amtschefs bereits klar signalisiert, dass ich eine entsprechende Werthaltung erwarte.

### In der Filmförderung wird angestrebt, künftig weniger Filme zu unterstützen, diesen aber mit mehr Mitteln auch international mehr Chancen zu verschaffen – Was denken Sie?

**Klaus Fischer:** Es kann gut sein, dass dieses Gesetz auf Bundesebene Sinn macht. Wir haben als Kanton aber andere Aufgaben. Sicher will ich nicht, dass «Hinz und Kunz» einfach Geld bekommen. Kunstschaffender zu sein ist ein harter Job. Wenn man sich jedoch erfolgreich engagiert, sollte man auch unterstützt werden. Es ist Aufgabe des Kuratoriums, die Szene aktiv zu beobachten und förderungswürdige Kunstschaffende aufzubauen.

### Welche Aufgabe kommt dem Kuratorium für Kulturförderung denn sonst noch zu?

**Klaus Fischer:** Der Zweck-Artikel der Kuratoriums-Verordnung enthält einen eigenartigen Satz: «Das Kuratorium regelt das Engagement des Kantons in der Förderung zeitgenössischer Kultur.» Wenn man regeln will, muss man davon ausgehen, dass der Kanton nur so von Kultur strotzt und wir sie nur noch regeln müssen. Ich finde, das ist ein spezieller Gedanke. Ich denke schon, wir müssen Kultur eher fördern als regeln. Dies ist im Leitbild sehr schön beschrieben. (ARX)

## AKTUELL GEFÖRDERT

JAZZ IST NOCH LANGE NICHT TOT – WERS NICHT GLAUBT, DARF SICH BEI «JAZZ IN OLTEN» VOM GEGENTEIL ÜBERZEUGEN

Am 29. Oktober startete der Verein «Jazz in Olten» in die Herbstsaison. Erfreulich ist, dass das Konzertlokal, die Oltner Vario-Bar, die Sommerzeit für einen Ausbau genutzt und den Konzertraum mehr als verdoppelt hat. Eine Bühne und eine bessere Abtrennung zur restlichen Bar lassen die Konzerte nun weitaus unbeschwerter geniessen.

Nach einer erfolgreichen Frühlingssaison veranstaltet «Jazz in Olten» dieses Jahr noch drei Konzerte. Für die zweite Saisonhälfte wird der Verein mit einer Defizitgrantie aus dem Lotteriefonds unterstützt. Das Programm begann mit «Q3», drei jungen Brüdern aus dem Tes-

sin. Am 19. November begaben sich die Organisatoren auf eine Gratwanderung: Wo liegt die Grenze des Jazz? «Motek» - fünf junge Musiker aus Winterthur definieren ihren Sound als «Drum'n jazz'n bass'n more».

Dass die Jazzszene nicht ausgestorben ist, beweisen die Vario-Bar und «Jazz in Olten»: Nebst den Clubkonzerten läuft eine Konzertserie von Miss Jones Chamber Jazz (mit Fabienne Hoerni – Sax, Rahel Thierstein – Piano und Emanuel Schnyder – Bass) und den Vario-Houseband Abenden, nebst vielen verschiedenen anderen Projekten. «Jazz in Olten» plant für Sep-



tember 2006 eine weitere Ausgabe der Oltner Jazztage. (ARX)

Infos im Internet: [www.jazzinolten.ch](http://www.jazzinolten.ch) und [www.variobar.ch](http://www.variobar.ch); Nächster Event: Vario-Bar Olten, 17.12.05, 20.30 Uhr, «DIRK» (Bild)

## DIES UND DAS

### Über 70 wollten für den Kanton Kultur fördern – 37 dürfen es tun

Erstmals in der über 30-jährigen Geschichte des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung sind die wegen Amtszeitbeschränkung frei gewordenen Sitze im Dezember des letzten Jahres öf-

fentlich ausgeschrieben worden. Insgesamt 79 Personen hatten sich gemeldet und wollten in den nächsten vier Jahren im Kuratorium mitarbeiten. Am 5. Juli hat der Regierungsrat 37 Persönlichkeiten

(18 Bisherige, 19 Neue) als Mitglieder gewählt. Es ist die grösste Rochade in der Geschichte des Kuratoriums. Für die Amtszeit 2005 – 2009 sitzen im Kuratorium folgende Mitglieder: (GLY)

#### Präsidium, Leitender

**Ausschuss:** Alfred Maurer (1953), eidg. dipl. PR-Fachmann, Langendorf, Präsident; Sarah Koch (1973) lic. iur., Olten, Vize-Präsidentin.

#### Fachkommission Bildende

**Kunst und Architektur:** Jürg Stäubli (1957), Architekt BSA, Biberist; Rosmarie Châtelain (1954), Kindergärtnerin, Grenchen; Cornelia Dietschi (1967), lic. phil., Kunsthistorikerin, Zürich (aufgewachsen im Raum Olten); Georges Düblin (1965), Kunstmalers, Rodersdorf; Alexandra Melar Studer (1964), Kulturmanagerin, Rüttenen, neu; Marcel Peltier (1945), Bildender Künstler, Wissen, neu; Markus Ryser (1959), Sozialpädagoge und Kunsthistoriker, Rodersdorf, neu.

#### Fachkommission Foto und

**Film:** Alain Gantenbein (1958), Bezirksschullehrer, Solothurn;

Fränze Aerni (1964), Kulturvermittlerin, Kulturschaffende, Solothurn, neu; Christian Gerber (1944), Fotograf, Wissen; Pascal Hegner (1956), Fotograf, Solothurn; Nino Jacusso (1955), Filmemacher, Küttigkofen, neu; Konrad J. Schibli (1969), Kinofachmann, Filmproduzent, Olten, neu.

#### Fachkommission Literatur:

Fränzi Rütli-Saner (1958), Buchhändlerin, Journalistin, Balsthal; Hanspeter Keller (1942), Berater in den Bereichen Verlage und Publikationen, Verlagsstrategien und -management, Olten, neu; Rudolf Probst (1963), Mitarbeiter im Schweizerischen Literaturarchiv und Geschäftsleitungsmitglied der Solothurner Literaturtage, Biberist, neu; Claudia Storz (1948), Schriftstellerin, Aarau (Bürgerin von Gännsbrunnen), neu; Nicole Müller (1962), Schriftstellerin, Künsnacht (aufgewachsen in Witterswil), neu.

#### Fachkommission Musik:

Arnold Santschi (1939), pens. Verkaufsleiter, Musiker, Rüttenen; Rolf Beyeler (1942), lic. rer. pol., wiss. Mitarbeiter im Bundesamt für Statistik, Präsident Stadtorchester Grenchen, Jazzmusiker, Kulturförderer, Grenchen, neu; Pedro Haldemann (1952), Musiker, Komponist, Solothurn; Brigitte Salvisberg (1968), Musikerin, Olten; Stefan Schmid (1962), Sänger, Gesangspädagoge, Chorleiter, Biberist, neu; Heinz Sinniger (1952), eidg. dipl. Schreinermeister, Blasmusiker, Dirigent, Winznau, neu; Danielle Witschi von Burg (1948), Musikerin, Musikpädagogin, Halten.

#### Fachkommission Theater

**und Tanz:** Rolf Meyer (1954), Kleinklassenlehrer, Kulturförderer, Balsthal; Daniell' Ficola (1960), Tanzschaffende, Zürich (aufgewachsen in Hägendorf, Olten

und Dulliken), neu; Anet Fröhlicher (1964), Tanzschaffende, Zuchwil; Remo Reinle (1958), Rolfingtherapeut, Schauspieler, Solothurn, neu; Käthi Vögeli (1956), Theaterschaffende, Regisseurin, Olten.

#### Fachkommission Kultur-

**austausch:** André Schluchter (1951), Dr. phil., Gymnasiallehrer, Konservator und Delegierter des Regierungsrates für das Begegnungszentrum Schloss Waldegg, Olten, (von Amtes wegen Mitglied); Gabriella Affolter (1968), Kunstschaffende, Kulturmanagerin HGK Luzern, Solothurn, neu; Fabian Gressly (1976), Journalist, Solothurn, neu; Christoph E. Hänggi (1961), Dr. phil., Leiter Museum für Musikautomaten Seewen, neu; Sarah Koch (1973), lic. iur., Olten; Rainer von Arx (1974), Kulturvermittler, Dipl. Erwachsenenbilder/MBA, Hägendorf, neu.

**IMPRESSUM:** FOYER erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von 4500 Stück im persönlichen Versand an Interessierte – Redaktion: Fabian Gressly (gly), Gabriella Affolter (gal), Rainer von Arx (arx), Christoph E. Hänggi (chh), Sarah Koch (sko), André Schluchter (asl), Fotografie: André Scheidegger, Rainer von Arx, zvg – Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Fachkommission Kulturaustausch – Adresse: Kultur Schloss Waldegg, Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, FOYER, Schloss Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)